

Paul Zanker, *Forum Augustum, das Bildprogramm*. Monumenta Artis Antiquae. Herausgegeben von Erika Simon. Verlag Ernst Wasmuth Tübingen o. J. 36 Seiten, 54 Abbildungen und ein Faltplan.

Daß jede nur ästhetische Interpretation römischer Kunst fehlgehen müsse, daß römische Kunst nur historisch erklärt werden könne, ist dem berühmten Dictum des Grafen Yorck oft nachgesprochen, aber weniger befolgt worden. Daß Geschichte, wenn sie durch die Kunst spreche, vor allem im Baulich-Monumentalen als willentlichem Ausdruck der Macht sich zeige, hatte Jacob Burckhardt in seinen 'Weltgeschichtlichen Betrachtungen' gesagt. Jede große öffentliche Architektur aller Epochen ist über ihren Gebrauchswert hinaus repräsentativ, erhebt Anspruch, verfolgt Ziele, macht diese sichtbar durch Dimension, Gliederung und kalkulierte Ausstattung. Ihr Programm bestimmen potente Bauherren und Auftraggeber, ohne die es – auch im materiellen Sinne – große

Architektur nicht geben kann. Dabei spielt die Kategorie des eifersüchtig Übertreffen-Wollens der vergleichbaren Vorgängerbauten, die man buchstäblich in den Schatten stellen will, des betonten Hinweises auf die Höhe der nicht gescheuten Kosten eine besondere Rolle<sup>1</sup>.

In der kunstgeschichtlichen Forschung ist die Analyse von Bildprogrammen und Zyklen, von Ausstattungszusammenhängen in großer Architektur seit langem eine selbstverständliche, umfangreiche Forschungsdisziplin. Das gilt aber nicht für einen großen Teil der deutschen archäologischen Literatur, in der oft – mehr oder weniger eingestanden – diese Forschungstendenz als außer- und unkünstlerisch, wenn nicht gar als unrein betrachtet zu werden scheint, sobald es sich nicht mehr um privat-humanistische Bildungsprogramme, z. B. die Ausstattung von Villen handelt. Daß jeder Ansatz, römische Architektur und ihre Ausstattung nach dem Verfahren der Eliminierung aller sog. außerkünstlerischen Gesichtspunkte zu behandeln (ein Verfahren, hinter dem das bürgerliche, im 19. Jahrh. geprägte Traumbild unvermischter, reiner Kunst sich verbirgt), diese Architektur aus ihrem Entstehungs- und Begründungszusammenhang reißt und ihren nach den antiken Quellen bezeugten Intentionen zuwiderhandelt, bedarf angesichts dieser Quellen nicht mehr der Begründung. Die handlich-konkise, mit hervorragenden, z. T. neuen, G. Badura-Fitschen verdankten Aufnahmen ausgestattete Monografie P. Zankers zum Augustus-Forum hat in der Interpretation des Bildprogrammes dieser 'ersten konsequent als Repräsentationszentrum konzipierten Platzanlage in Rom' (S. 6 f.) ihren Gegenstand<sup>2</sup>. Den unvollendet gebliebenen unmittelbaren Vorgängerbau des Forum Iulium weit übertreffend, typologisch über die vorbildhaften Anlagen späthellenistischer Tempelplätze hinausweisend, an den Längsflanken durch zwei riesige Halbkreissäle auf neue Art räumlich erweitert, sollte das Forum – bekrönt von dem vor der Schlacht von Philippi gelobten Tempel des Mars Ultor – 'dem täglichen Verwaltungs- und Schulbetrieb, in erster Linie aber den Gerichten dienen' (S. 7). Schon die nichtfigürliche Ausstattung dieses Großbaues verwendet in einem in der Hauptstadt bislang unbekanntem Umfange das neue kostbare Material verschiedenfarbigen Marmors aus Brüchen kaiserlichen Besitzes; unmittlbares Zeugnis der *maiestas imperii* (S. 12). Griechische Ornamentformen verschiedener Epochen, hier nebeneinander verwendet, wurden der primären Aufgabe dieser kaiserlichen Repräsentationsarchitektur, *dignitas* und *auctoritas* auszustrahlen, dienstbar gemacht (S. 11).

Mit großer Anschaulichkeit schildert der Verf. (S. 12 ff.) das in diesem weitläufigen Architekturensemble sich entfaltende Gedankengebäude augustischer Staatsvorstellung, die dem antiken Beschauer im arrangierten Mythos und Exempeln vorbildlicher römischer Geschichtstradition in Bild und erklärendem Wort vorgeführt wurde. Mit dem Marstempel stand das Forum im Zeichen von Krieg und Triumph (S. 12). Diesem Programm folgte z. B. auch die (technisch überflüssige) aufwendige Dekoration der hohen Portikus-Attika mit Schilden und Karyatiden (S. 12 ff.), denen nach der überzeugenden Interpretation des Verf. (Anm. 48) bei ihrer Wiederverwendung neuer Sinngehalt im Bezugssystem des augustischen Bauprogramms zukam.

In der Reihe der Ehrenstatuen berühmter Staatsmänner, deren Statuen mit erklärenden Beischriften und Elogia in den Exedren und der Portikus aufgestellt waren, fanden sich die des Aeneas mit den Juliern und des Romulus mit den *summi viri* Roms prononciert hervorgehoben. Ihre Gegenüberstellung hatte im Bildprogramm des Tempelgiebels und der Dreiergruppe auf der Kultbildbasis in der Cella ihre Entsprechung, wie der Verf. höchst anschaulich auf seinem Spezialplan darstellt und mit zahlreichen Nachweisen aus literarischen und bildlichen Quellen belegt. Sie führen ihn zur Rekonstruktion einer Dreier-Kultbildgruppe mit den Stammeltern des julischen Hauses Mars und Venus und dem vergöttlichten Adoptivvater des Augustus, analog der auf dem Relief in Algier dargestellten Gruppe (S. 20 Abb. 47). So kulminieren nach dem Verf. die mythologisch-genealogischen Anspielungen in der Person des *Divi Iulii filius*, des Urenkels des Aeneas, des als Restaurator der Republik neuen Romulus, so daß in Augustus die 'sakrosante Familientradition der Julier unmittelbar mit der des römischen Staates (sich verbindet)' (S. 21). Auch für die literarisch bezeugte Aufstellung berühmter griechischer Kunstwerke auf dem neuen Forum waren programmatische Gesichtspunkte ausschlaggebend (S. 23). Dieses bewußt geplante Gesamtkunstwerk höchsten politischen Ranges sollte nach dem Willen des *Princeps* Schauplatz wichtiger Staatsakte sein, die der Verf. (S. 24 ff.) ausführlich, auch nach ihrem politischen Stellenwert, analysiert. Schließlich wurde dem Bauherren im überlegt gewählten Jahr der

<sup>1</sup> Vgl. aus der jüngsten Vergangenheit die nun vorliegende, aufschlußreiche Dokumentation für die Planung in Berlin. Bei den Bauten sollte nach dem Willen des Bauherren z. B. der Berliner Triumphbogen den von Paris, sein Palais jenes von Versailles usw. um ein Mehrfaches übertreffen (A. Speer, *Erinnerungen* [1969] 85 ff.).

<sup>2</sup> Die noch ausstehende baugeschichtlich-archäologische Gesamtpublikation des Forums durch A. Colini, die nicht das Ziel der hier angezeigten Monographie war, steht inzwischen vor ihrem Abschluß.

Einweihung die in seinen Augen höchste Ehrung, der Titel des *pater patriae* verliehen. Überzeugend entwickelt der Verf. (S. 25 f.) wie 'vollkommen Bildausstattung und Funktion des Forums diesem neuen Titel entsprachen'<sup>3</sup>.

Wenn das Augustusforum 'in den Einzelheiten ein Meisterwerk der Andeutungen und halben Aussagen (ist)' (S. 26), sein 'Bildprogramm wie in keinem anderen augustischen Monument die unumschränkte Machtstellung des *Princeps* enthüllt' und diese für die Gegenwart und Zukunft das Urteil über Augustus erfolgreich präformierte, sind diese Sinnbezüge in einer auch für andere römische Staatsarchitektur verbindlichen Weise vom Verf. zum ersten Male präzise und zu Forschungen in dieser Richtung auffordernd formuliert worden<sup>4</sup>.

R o m

F. R a k o b

<sup>3</sup> Es mag hier an die Weihung des augustischen Pantheons, einem anderen wichtigen Glied augustischer Baupolitik, im Jahre 27 v. Chr., dem Jahr der Verleihung der *corona Civica*, erinnert werden, deren Bild nach der Rekonstruktion Cozzas den Giebel des hadrianischen Neubaus auf dem Marsfeld schmückte, in wahrscheinlicher Wiederaufnahme der augustischen Giebeldekoration. Zur Problematik dieses Baues vgl. jetzt K. De Fine Licht, *The Rotunda in Rome* (1968) 192 ff. 45 ff.; Abb. S. 46. Dazu meine Rezension *Gymnasium* 77, 1970, 563 ff.

<sup>4</sup> Inzwischen hat der Verf. seine Interpretation des Bau- und Bildprogrammes der größten römischen Platzanlage, des Trajansforums, 'als Ausdruck imperialer Selbstdarstellung' vorgelegt (*Arch. Anz.* 1970, 499 ff.). Einer Darstellung der augustischen Baupolitik bei der systematischen Umwandlung des Forum Romanum gilt eine neue im Druck befindliche Arbeit des Verf.